

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 45

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 105. Jahrgang

RITTER SCHORSCH

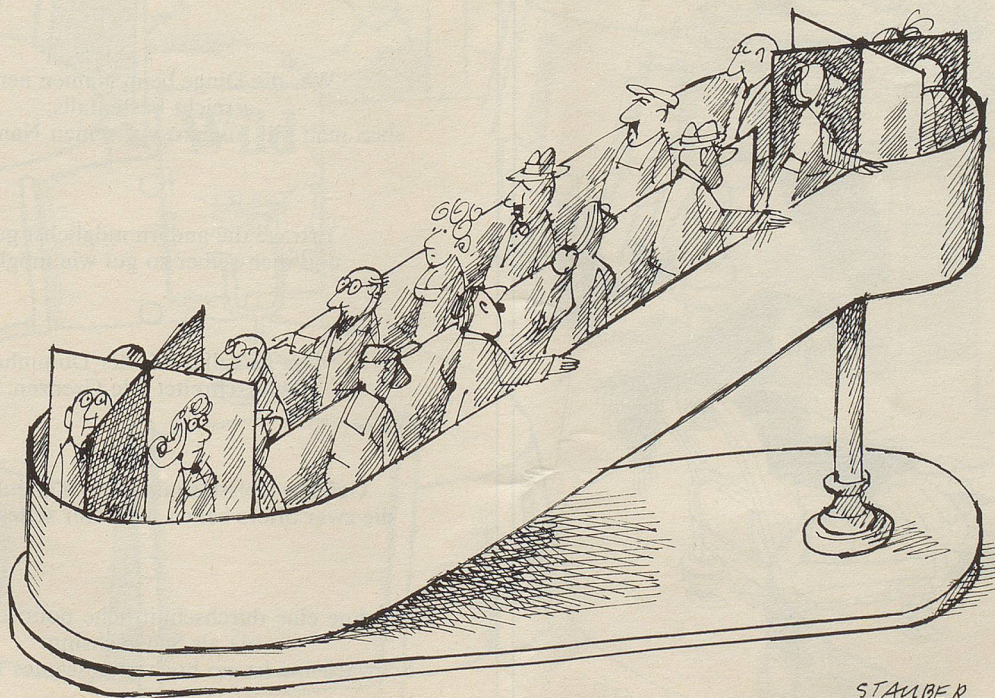
Florian

Hier ist von unserem possierlichsten Nachbarn zu reden, einem Eichhörnchen, das wir zu Ehren unseres jüngsten Enkels Florian nennen. Dieser Florian, der vielleicht auch eine Flora ist, belebt ein Stücklein Altstadt, und das kann ihm gar nicht hoch genug angerechnet werden. Denn hier wird nicht mehr gewohnt, sondern nur noch verwaltet, und in der Lemurenhaftigkeit solcher Umgebung hat der kleine braune Kerl das Format eines Widerstandskämpfers. Seiner Neugier und seiner Fressgier kommen seine Kletterkünste gleichermassen zustatten. Er tummelt sich des öfters bis zur Fensterhöhe in den wilden Reben an der Hauswand. Dass wir ihn füttern, hält er für eine freundnachbarliche Selbstverständlichkeit.

Unlängst, als wir heimkehrten, war Florian ausser Sicht. Das ging zwar gegen seine Gewohnheit, aber er kann schliesslich, sagten wir uns als liberale Zeitgenossen, tun und lassen, was er will. Und so war es auch, wie sich

sogleich herausstellte. Schorschette, die im Schlafzimmer die Fenster schliessen wollte, weil es zu regnen begann, entdeckte auf ihrem Kopfkissen Florian. Reglos lag er da, zum Heulen. Hatte sich der kleine Freund zum Sterben ins Weiche gebettet? Doch die respektvolle Annäherung erwies: er schnaufte. Und anschliessend wurde noch Zusätzliches klar. Die Tüte mit Schnapspralinés auf dem Nachttisch, die Schorschette am Vorabend von Gästen geschenkt bekommen hatte, war so leer wie Florian voll.

Was tut man mit bettreif betrunkenen Eichhörnchen? Nichts, entschieden wir, man lässt sie schlafen. Ein paar Stunden später wurde Florian auf seiner Unterlage zum wieder geöffneten Fenster gerückt. Sein Schlaf war unvermindert tief, ja selig. In der Frühe, gegen sechs, als wir erwachten, hatte sich das Kerlchen bereits davongemacht. Dann trafen wir Florian auf der Gasse. Er hatte Hunger, und nachträgerisch war er überhaupt nicht. Menschen, wird er sich gedacht haben, sind nun einmal so.



STÄUBER